

## **Die Sklavin Bakhita**

***In Christus gilt nicht mehr Jude und Heide, Sklave oder Freier,  
Mann oder Frau***

Ich möchte Ihnen heute eine Dame vorstellen, die nur ein einziges Mal quer übers Mittelmeer gefahren ist – und zwar als Sklavin. Das war nicht vor 2000 Jahren, nicht vor 1000 Jahren, sondern vor etwa 125 Jahren. Ums Jahr 1885. Die Dame hieß Bakhita, kam aus der Provinz Darfur im Sudan. Dort wurde sie schon als kleines Kind von arabischen Sklavenhändlern eingefangen. Sie nannten sie Bakhita. Das war zynisch, denn das bedeutet „Du hast Glück gehabt“. Ein Fluchtversucht misslang, ein anderer Sklavenhändler fing sie ein. In El Obeid war sie seine Sklavin. Dann schenkte er sie einem türkischen Offizier, der schenkte sie weiter an den italienischen Vizekonsul im Sudan. Das war ihr Glück und ihr Schicksal. Denn der Konsul kehrte bald nach Italien zurück. Und nahm sein Eigentum mit. Bakhita wird nicht schlecht gestaunt haben, als sie erstmals das Meer sah und dann auf einem Dampfschiff hinüberfuhr. Erst recht als sie Genua sah. Hier hatte sie noch mal Glück. Sie freundete sich mit einem gleichaltrigen italienischen Mädchen an. Familie Michieli nahm sie als Sklavin in den Haushalt auf. Aus irgendeinem Grund wurde Bakhita vorübergehend von Genua aus in Venedig in einem Frauenkloster untergebracht. Als Frau Michieli von Genua aus Bakhita als ihre Sklavin zurück haben wollte, weigerte sich das Kloster, sie zurück zu geben. Vom Fall Bakhita, dem Sklavenmädchen sprach plötzlich ganz Venedig. Das war 1890. Und sie wollte getauft werden. Getauft hat dann kein Geringerer als der Patriarch von Venedig. Ab jetzt hiess sie Josefina Margerita. Sie war 20 Jahre jung. Und sie wollte in den Orden eintreten. Der aber sagte „Nein“ – weil sie schwarz war. Aber – gut, dass es den Patriarchen gab, denn der setzte es durch, dass sie zu den Canossa-Schwestern eintreten durfte, was sie unbedingt wollte. Eine Zeitung

schnappte es auf. Und halb Europa sprach von dem Schicksal der Sklavin. Sie wurde in vielen Städte Italiens zu einer Art Vortrag eingeladen, denn sie musste von ihrem Sklavenschicksal erzählen. Kirchen und Versammlungssäle waren überfüllt. Sie muss schon ein besonderes Charisma gehabt haben, vielleicht schimmerte schon durch, dass sie eine Heilige war. Dieses Sich-zur-Schaustellen wurde für sie aber immer unangenehmer, ein Leidensweg. Auch wurde sie krank, schwer krank. Doch sie lebte in Venedig bis zum Jahr 1947. Und sie wurde von vielen, die sie kannten, schon damals als Heilige verehrt. Es hat wie üblich lange gedauert, denn 1992 wurde Bakhita selig gesprochen, im Jahr 2000 heilig. Eine Schiffsreise kann auch einen ganz anderen Übergang bedeuten. Fragen wir uns, was Gott von uns in den nächsten Jahren möchte. Und glauben wir: Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Er stellt landläufige Werte auf den Kopf, dann gilt nicht mehr „Jude und Heide, Sklave und Freier, Mann und Frau, dann sind wir alle eins in Christus“. (vgl. Galaterbrief des Apostels Paulus 3,28)